№ 199. Mittwoch, den 27. August 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Beleidigungen.

Der Reichsgerichtsrath Dr. Mittelstädt verurtheilt in einem Artikel: „Ehre und gerichtliche Ehrenhändel" in der „Deutschen Revue" scharf die Praxis der deutschen Rechtsprechung in den Beleidigungsprozessen und die Auslegung, welche sie den von Beleidigungen handelnden Paragraphen des deutschen Strafgesetzbuches gegeben hat, und noch immer giebt. Der Aufsatz ist um so bemerkenswerther, als der Verfasser, soviel wir wissen, selbst einem der Strafsenate des höchsten Gerichtshofes angehört und gerade das Reichsgericht in Beleidigungsprozessen eine Reihe von Entscheidungen gefällt hat, an welche die unteren Gerichte sich bei ihrer Rechtsprechung zu halten haben oder doch halten. Herr Mittelstädt findet, daß die Rechtsmaterie der Beleidigungen sich in einem Auflösungsprozesse befinde, welcher sogar dahin geführt habe, Rechtsgarantien zu erschüttern, welche der wohlmeinende Gesetzgeber ausdrücklich zu dem Zwecke aufgestellt habe, die vernünftige Freiheit der Meinungsäußerung vor dem Unfug der Injurienprozesse zu schützen. Er entwickelt diese Ansicht, welcher, auch ohne seine Begründung zu kennen, zweifellos unzählige, mit der Fähigkeit, sich ein eigenes, logisch begründetes Urtheil zu bilden, ausgestattete Deutsche zustimmen werden, mit einer Darlegung dessen, was der § 193 des St.-G.-B. nach dem Willen des Gesetzgebers ausdrücken sollte, und was aus ihm durch die gerichtliche Praxis geworden ist. Nach diesem Paragraphen sollen alle tadelnden Urtheile über wissenschaftliche, künstlerische oder gewerbliche Leistungen, alle in der Rechtsvertheidigung oder für Wahrnehmung berechtigter Interessen gemachten Aeußerungen, Vorhaltungen und Rügen der Vorgesetzten über ihre Untergebenen, dienstliche Anzeigen und Urtheile von seiten eines Beamten nicht unter den Begriff der Beleidigungen fallen, es sei denn, daß „aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah, das Vorhandensein einer Beleidigung hervorgeht." Die Beleidigung setzt hiernach rechtswidriges Handeln voraus, diese Voraussetzung fällt aber fort, so lange wir uns innerhalb der geschützten Grenzen uns zustehender, privater oder öffentlicher Rechte bewegen. Nach Mittelstädts Urtheil hat allmählich jedoch scholastische Gelehrsamkeit in den § 193 so viel hineingeheimnißt, daß sein einfacher Sinn verdunkelt worden ist, und eigentlich heute Niemand mehr weiß, was dahinter verborgen ist. Ist ein Strafrichter der Ueberzeugung, die Grenzen berechtigter Kritik seien überschritten, dieser oder jener Ausdruck sei zu stark, hätte vermieden werden können, so wird trotz § 193 wegen Beleidigung verurtheilt, weil, wie die Formel lautet, „aus Form und Umständen die Beleidigung hervorgeht". Insbesondere nimmt sich Mittelstädt der Presse an, der er, weil sie thatsächlich eine das geistige Leben der Gegenwart beherrschende Macht geworden, so viel natürlichen Raum und legitime Freiheit gönnen will, als sie zu ihrer Existenz gebraucht und der er ausdrücklich die Aufgabe, über Menschen und Dinge dieser Gegenwart zu reden und zu urtheilen, zugesteht, während das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 5. November 1886 erkannt hat, daß die Presse kein Recht zur Rüge öffentlicher Uebelstände zusteht, sie also auf § 193 sich nicht berufen kann. „Heutzutage gewährt selbst die beste friedfertigste Absicht und die kunstvollste Form dem Schriftsteller keine Gewähr mehr, nicht auf Antrag irgend eines gemüthlich affizirten Nebenmenschen als Injurient vor den Strafrichter geschleppt zu werden .... Was im Wege der Auslegung nicht Alles aus einer Anzahl von Buchstaben herausgetüftelt werden kann, entzieht sich jeder Beurtheilung. Und den verantwortlichen Redakteuren periodischer Zeitschriften gegenüber hält man auf Grund der bekannten Rechtsvermuthung des § 20 des Preßgesetzes sich befugt, jedes unter ihrer Verantwortlichkeit gedruckte Wort, mag es an sich noch so unverfänglich sein, so auszulegen, als bestände die gesetzliche Präsumtive eines bei solchen Leuten regelmäßig vorhandenen verbrecherischen Willens." Jeder verantwortliche Herausgeber einer Zeitung oder Zeitschrift wird dem Verfasser des Aufsatzes für die Worte danken, nicht ohne Einschränkung wird er aber, zumal, wenn er nicht zu einer Regierungspartei gehört, der Schlußfolgerung Mittelstädt's zustimmen: „Ohne den wünschenswerthen Abhärtungsprozeß an Haut und Nerven im Volkskörper bleibt die Gesetzgebung dem herrschenden Beleidigungsunfug gegenüber machtlos." Der „Volkskörper" im Allgemeinen ist abgehärtet genug, nur nicht jedes Glied desselben. Wir brauchen blos an die gedruckten Strafformulare des Fürsten Bismarck zu erinnern, um anzudeuten, was wir auf dem Herzen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. August.

— Ueber die Reise des **Kaisers** nach Memel liegen bisher nähere Nachrichten nicht vor. — Aus Memel, 25. August, wird telegraphisch gemeldet: Zum Empfang des Kaisers sind Graf Waldersee, Staatssekretär v. Marschall, der Regierungspräsident von Königsberg und die Spitzen der Behörden am Landungsplatz versammelt. Der Kaiser wird um 2 Uhr erwartet. Die Stadt ist aufs festlichste geschmückt — überall Guirlanden, Blumen und Fahnen. Der Hafen ist stark besucht, die Schiffe prächtig beflaggt. Krieger, Schützen, Sänger, Turner, Gewerke und Schulen bilden Spalier. Der Zustrom der Menge aus der Umgegend ist sehr groß. Der Kaiser steigt im Magistratsgebäude ab, und begiebt sich dann nach Tauerlanken, wo eine Deputation von Litauern (zum Theil zu Pferde) und Litauerinnen ihn empfängt.

— Die Kaiserin Friedrich hat am Montag die unweit Athen eingetroffene englische Mittelmeer-Flotte besucht und das Frühstück an Bord des Flaggschiffs „Trafalgar" eingenommen. Am Donnerstag beabsichtigt die Kaiserin Friedrich an Bord der „Surprise" die Rückreise anzutreten.

— In Fulda findet der Katholikentag statt. Unter den Anwesenden befanden sich Windthorst, Schorlemer-Alst, Ballestrem, Hertling, Hermann, Reichensperger und Knecht. Gewählt wurden zum ersten Präsidenten Buol-Behrenberg (Mannheim), zum ersten Vize-Präsidenten Orterer (München) und zum zweiten Dieden (Trier). August Reichensperger wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt. Bischof Korum ist auf dem Katholikentage anwesend.

— In Bezug auf die Vermessung von Helgoland erfährt der Artikel der „Post" in der „Nordd. Allg. Ztg." eine Berichtigung dahin, daß Offiziere zur Vermessung auf Helgoland nicht eingetroffen sind. Nur der Chef der Marinestation der Nordsee hat mit seinem Stabe der jetzt seinem Ressort unterstellten Insel eine Inspizirung von wenigen Stunden zu Theil werden lassen. „Die englische Regierung hat in Betreff der Gewässer von Helgoland Nichts geheim gehalten, dieselben sind seit Jahrzehnten für Schifffahrtszwecke ausreichend genau bekannt und kartirt; es ist auch unrichtig, daß es außerhalb der rothen Tonne vor der Elbe keine Seezeichen mehr gebe, denn die Riffe von Helgoland sind durch drei Tonnen bezeichnet. Die gegen England erhobenen Beschuldigungen entbehren daher jeder Grundlage. Gerade auf dem Gebiet der Seevermessungen und der Herausgabe von Seekarten hat die englische Admiralität sich große Verdienste erworben, die von den Seefahrern aller Nationen mit Dank anerkannt werden".

— Der „Nat.-Ztg." wird aus Uelzen über den Ausfall der Reichstagswahl geschrieben, daß „von den Tzschoppe'schen Wahlmanövern" (Herr v. Tzschoppe ist Landrath), allein die deutschfreisinnige Partei Vortheil gehabt habe, und daß, wenn die Konservativen kein Einsehen haben, d. h. nicht nationalliberal wählen, die Freisinnigen sie bei den nächsten Wahlen um viele Nasenlängen" überholen werden. Schließlich wird sogar damit gedroht, daß die National-

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

51.) (Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Der kranke Gutsherr hielt die starke Rechte des Enkels einen Moment von seinen mageren Fingern umschlossen.

„Wo willst Du hin, Gerd? Du läßt mich so viel allein!" fragte der sonst so despotische Mann jetzt in beinahe kindlichem Flehen.

„Hinab zu Hartwig, Großvater! In einer halben Stunde bin ich wieder bei Dir," lautete die freundliche, merkwürdig ernste Erwiderung.

„Hartwig — Hartwig? Das ist der Schulmeister! Nicht wahr?" Herrn von Arsen's Lippen bewegten sich danach ununterbrochen, als ob er noch weiter mit sich selbst rede. Das blöde Auge schaute dabei gedankenlos ins Leere.

Gerhard nickte bestätigend, während der Großvater fortfuhr:

„Ja, ja — Hartwig —, ein halb verhungerter Magister war er, als er herkam — aber stätisch, gleich einem alten Pferde, doch ein kluger Kopf; hat die verlotterte Schule auch sofort ins rechte Gleis gebracht. Kannst den schlauen Pfiffikus von mir schön grüßen, Gerd! So! Aber nun reiche mir, ehe Du gehst, noch einen Schluck Rothwein! Und das Fenster dort drüben ist viel zu weit offen. Da soll der Kuckuk keinen Rheumatismus kriegen."

Schweigend that Gerhard Alles, wie ihm geheißen, indem er sich liebevoll über den Lehnstuhl des Ruhenden beugte und fragte:

„Wünschest Du etwa, daß ich Müller zu Dir schicke für die Zeit, so lange ich fort bin?"

„Nein! Was soll der Kerl? Ich will schlafen. So!" Alsbald schloß er die Augenlider. —

Wenige Minuter später betrat er durch die niedrige Thür das Haus des Schulmeisters. Mit einem großen Korbe abgetrockneter Wäsche kam ihm schon im Flur die alte Grete entgegen.

„Ist Hartwig drinnen?" fragte er die Frau, wobei er ihr gleich einer guten Bekannten freundlich zunickte.

„Nein, gnädiger Herr! Er ist seitwärts am Giebel und schneidet Trauben. Die Frau Fürstin war gestern unten und hat unseren Schön-Edel so bewundert. Daher will er die hohe Dame mit einem Körbchen davon erfreuen," entgegnete Grete, sich zu einer möglichst verständlichen und feinen Ausdrucksweise zwingend.

Ueber Gerhard's Stirn huschte ein finsterer Schatten.

„Wünschte meine Mutter etwa das Kind zu sehen?"

„Ei freilich, gnädiger Herr! Die Frau Fürstin hat Luischen eine ganze Weile auf dem Schooß gehalten und zärtlich angeschaut. Die Kleine, die sonst immer jämmerlich schreit, wenn sie ein fremdes Gesicht erblickt, schien sich bei der vornehmen Dame auch ganz wohl zu fühlen. Gelacht und gekräht hat der Schelm. Und mir drückte die Frau Fürstin beim Fortgehen ein Goldstück in die Hand. Der Herr Schulmeister hat sogar erlaubt, daß ich es behalten darf."

Man möchte kaum behaupten, ob Gerhard den letzten Rest dieses Ergusses noch gehört hatte. Denn etwas ungeduldig wandte er sich um und öffnete aufs Neue die Hausthür.

„Hartwig!" Auf der sechsten Stufe einer Gartenleiter stand der Gerufene, welcher das dichte Weinlaub vorsichtig auseinanderbog und damit die fast überreifen goldgelben, schweren Trauben den Blicken freilegte. Halb unwillig schüttelte er den Kopf und rief:

„Na, was soll's denn?"

Offenbar hatte er keine Ahnung, daß Gerhard von Arsen ziemlich dicht hinter ihm stand.

„Ich möchte ein paar Worte mit Ihnen reden, Hartwig!" wiederholte Letzterer eindringlich.

Jetzt erst wandte der Alte das Gesicht zur Seite.

„O, Verzeihung! Ich ahnte nicht, wer mich da rief," brachte er in seiner gemessenen Art entschuldigend vor, hing das Körbchen an den Arm und kletterte behutsam von Sprosse zu Sprosse herab.

Während dem hatte Gerhard in ungeduldiger Hast das breite Blatt eines hohen Sonnenrosenstengels abgerissen, mit dem er sich, gleich einem Fächer, die erhitzten Wangen wedelte.

„Hartwig! Sie dürfen mir nicht zürnen, daß ich Sie vorgestern, als ich Sie bei den Damen traf, so unfreundlich anließ," begann Gerhard, indem seine Brust sich auffallend rasch hob und senkte. „Ich mußte es thun — ich vermochte das Gespräch nicht länger zu ertragen — wollte das, worüber die Alles mildernde Zeit einen Schleier gebreitet, nicht mit rauhem Griffe ans Tageslicht gezerrt sehen vor jenen Wesen, die mir theuer sind. Darum verzeihen Sie mir, Hartwig!"

Es blitzte bei dieser Anrede seltsam auf in des alten Schulmeisters Augen, als er entgegnete:

„Nun, Sie sollten doch wissen, daß ich ein Mann bin, der es versteht, Kränkungen und moralische Hiebe ruhig und ohne auch nur zu mucksen hinzunehmen, Herr Gerhard v. Arsen! Warum beunruhigen Sie sich also meinetwegen, da Sie von meiner Diskretion doch wohl genügend überzeugt sein mußten?"

Gleichsam mit einem Entschlusse kämpfend, blickte der Jüngere mehrere Sekunden zu Boden. Darauf aber trat er dem alten Manne noch näher und sagte leise:

„Sie haben mir zwar meinen redlich überlegten Vorschlag, den übereilten Plan Ihres Fortganges aufzugeben, rundweg abgeschlagen, Hartwig! Dem ungeachtet versuche ich es noch einmal, Ihnen diese Idee auszureden. Ich bitte Sie, bleiben Sie hier in Vierstätt!"

Des Angeredeten Blicke senkten sich mit spöttischer Ueberlegenheit eine Weile in die des Sprechers.

„Ich hatte geglaubt, daß gerade Sie, Herr v. Arsen, nicht allzu betrübt sein würden, wenn mit unserem Wegzuge eine störende Erinnerung verwischt wird!"

„Warum martern Sie mich, Hartwig! Bei Gott, das verdiene ich nicht!" rief Gerhard in schnell aufbrausendem Zorne. „Wollen Sie damit andeuten, daß ich ein Mensch ohne jegliches Gefühl bin? Gut denn! So zwingen Sie mich auch, Ihnen zu sagen, daß ich meine Rechte geltend machen werde, das Kind zurückzuhalten. Wollen Sie durchaus fort, wohlan, so gehen Sie allein! Sie vergessen vielleicht, daß ich in diesem Punkte ein gewichtiges Wort mitzureden habe, Hartwig!"

Jetzt schnellte die schlaffe Gestalt des alten Mannes jäh empor.

„Ein Recht?" höhnte er wegwerfend. „O, wie bedauernswerth, daß der Herr Großvater

liberalen und die Freisinnigen sich über eine Kandidatur einigen würden. Da die nächste Wahl erst nach $4^1/_2$ Jahren stattfinden dürfte, so haben die Konservativen hinlänglich Zeit, sich über die Bedeutung dieser Drohung klar zu werden.

— Die Affäre Abranyi in Angelegenheit der Unterredung mit dem Fürsten Bismarck ist noch immer nicht aufgeklärt.

— Dr. Karl Peters ist Montag Mittag mit dem Lieutenant von Tiedemann in Berlin eingetroffen. — Eine weitere Nachricht meldet: Peters und Lieutenant Tiedemann sind in Begleitung der ihnen bis Jüterbogk entgegengefahrenen Begrüßungsdeputation, an deren Spitze Staatsminister Hoffmann, Professor Cuny und Abgeordneter Arendt standen, um $12^1/_2$ Uhr hier eingetroffen und von den Mitgliedern des Emin Pascha-Komitee, der deutsch-ostafrikanischen und der Kolonialgesellschaft, darunter Drygalski Pascha, und von zahlreichem Publikum mit wiederholten Hochrufen bewillkommnet. Ein Kranz mit Schleifen in den deutschen Farben und der Inschrift „Tana, Baringo, Nil" wurde ihnen überreicht.

— Volksschullehrer sind wiederum zu militärischen Uebungen eingezogen. Doch scheint, wie der „Schles. Schulzeitung" berichtet wird, seitdem der Abgeordnete Richter die letzten Uebungen im Reichstage zur Sprache gebracht, den früheren Beschwerden abgeholfen zu sein.

— In einer Auflage von einer halben Million wird am 1. Oktober eine Broschüre erscheinen unter dem Titel: „An die Arbeiter Deutschlands!" welche die gesammten Fragen der Sozialreform in kurzer, gemeinverständlicher Form, und zwar im Sinne der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar d. J. behandeln soll. Wie man von gut unterrichteter Seite mittheilt, habe der Inhalt dieser Broschüre, deren Verfasser geheim gehalten wird, dem Kaiser zur Ansicht vorgelegen, und auch die Kosten der Drucklegung würden zum Theil aus staatlichen Mitteln bestritten. Der Preis der Broschüre sei auf zehn Pfennige berechnet, und die Verkäufer derselben sollen am 1. Oktober vor allen Fabriken der bedeutenderen Industrieplätze Deutschlands Aufstellung nehmen.

— Aus ministeriellen Kreisen verlautet bestimmt, die Berufung des preußischen Landtages sei im November nicht zu erwarten. Trotz gegentheiliger Meldungen sei die völlige Fertigstellung der Steuergesetze und der Landgemeindeordnung erst Ende des Jahres zu erwarten, daher könnte der Landtag schwerlich vor Januar zusammentreten.

— Die auch von uns übernommene Mittheilung, daß seitens des hiesigen Polizeipräsidiums der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung eine Verfügung zugegangen sei, nach welcher diese als politischer Verein anzusehen sei, und daß die Gesellschaft Klage beim Oberverwaltungs-Gericht auf Aufhebung der Verfügung erhoben habe, war, wie uns mitgetheilt wird, irrthümlich; eine derartige Verfügung ist nicht ergangen.

— Von den Jahresberichten der preußischen Gewerberäthe für 1889 werden, wie wir hören, Separatausgaben in der Weise veranstaltet, daß je drei bis vier derselben zusammen in besonderen Heften für den Preis von 50 Pfg. pro Heft ausgegeben werden. Man hofft damit zu erreichen, daß die Berichte in den Kreisen der Unternehmer sowohl als auch namentlich der Arbeiter größere Verbreitung finden, als es bis jetzt des hohen Preises der Gesammtausgabe wegen möglich gewesen ist.

— Sonntag Vormittag 11 Uhr wurde in Straßburg im großen Saale des Anbettegebäudes der zehnte deutsche Kongreß für erziehliche Knabenhandarbeit unter zahlreicher Betheiligung von Nah und Fern eröffnet. Mehrere der Ministerien der deutschen Bundesstaaten, der Oberpräsidien und Regierungen, sowie viele Schulbehörden, Städte und Vereine sind durch Abgesandte vertreten. Nach Begrüßung des Kongresses Seitens der Stadt Straßburg sprachen sich der Unterstaatssekretär im preußischen Ministerium des Innern, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath Braunbehrens im Namen des Ministers Herrfurth, der Geheime Rath Albrecht Namens des elsaß-lothringischen Ministeriums, der Oberschulrath Wallraff Namens des badischen Ministeriums und Geheimrath Greim Namens des hessischen Ministeriums über die Bestrebungen des Vereins in der anerkennendsten Weise aus. Die Festrede wurde von dem Vereinsvorsitzenden Lammers-Bremen gehalten, den Bericht über „Wesen und Ziele des deutschen Knabenhandarbeitsunterrichts" erstatteten Oberlehrer Dr. Götze-Leipzig und Landtags-Abgeordneter von Schenckendorff-Görlitz; letzterer wies insbesondere auf die Ausdehnung der Bestrebungen des Vereins auf das Land hin. Nach einer kurzen sich hieran knüpfenden Debatte wurde der Kongreß auf morgen vertagt. — Zur Feier der zehnjährigen Wirksamkeit des Vereins fand Nachmittags 3 Uhr ein Festessen statt, sowie ein allgemeines Volksfest bei Ruprechtsau. — Als Ort für den nächsten Kongreß ist Königsberg i. Pr. in Aussicht genommen. — An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Euer Majestät gestattet sich der hier, in der Hauptstadt der Reichslande, unter Mitwirkung zahlreicher Vertreter deutscher Behörden tagende „Deutsche Verein für Knabenhandarbeit" allerunterthänigsten Dank für die ihm zu theil gewordene Förderung seiner auf eine allseitigere Entwickelung der jugendlichen Kräfte gerichteten Bestrebungen auszusprechen. Möchten die von Euerer Majestät für die allgemeine Erziehung der deutschen Jugend weit und leuchtend ausgesteckten Ziele reichsten Segen für unser Vaterland herbeiführen. In tiefster Ehrfurcht der Vorstand des „Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit": Lammers, v. Schenckendorff, Dr. Götze, Grunow, Nöggerath."

---

gerade jetzt in einem Zustande ist, wo er Ihren Ausspruch weder hören, noch verstehen kann! So lange der arme Wurm überhaupt lebt, hat derselbe ja Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, ihm die Legitimität reinweg abzustreiten. Jeder Versuch meinerseits, dem Kinde das ihm zustehende Recht zu verschaffen, wurde mit unerbittlicher Schroffheit zurückgewiesen, und hat ja der Enkel des Herrn v. Arsen gleichfalls nicht einen Finger gerührt, gegen solche Härte zu opponiren. Monate ließ Herr Gerhard vergehen, ehe er sich nur einmal herabbemühte, um sich zu überzeugen, ob das Kind überhaupt noch am Leben sei. Und jetzt — jetzt, wo ich dem Orte, an den tausenderlei schmerzliche Erinnerungen mich binden, den Rücken zu kehren gedenke, weil ich das Einzige, was Gott mir gelassen hat — das Kind —, aus diesem Lebensschiffbruche erretten will —, jetzt kommen Sie und reden von *Ihrem Rechte!*"

Des Alten Körper zitterte merklich bei diesen Worten, so daß das Körbchen an seinem Arme bedenklich schwankte. Schnell aber sprang Gerhard hinzu und faßte den Arm des tief bewegten Mannes, indem er sanft einlenkend nun sagte:

„Hartwig! Es läßt sich über diesen schmerzlichen Punkt doch mit Ruhe sprechen. Gewiß kenne und ehre ich ihre Gefühle und gestehe auch offen ein, daß ich sie stets bewundert habe. Aber eben so gut kennen Sie doch meine Beziehungen zum Großvater, wissen, daß ich unter seiner Tyrannei weder jemals einen selbstständigen Gedanken fassen, noch je eine eigenmächtige Handlung vornehmen durfte. Glauben Sie, daß ich unter diesem Joche weniger geseufzt habe, als *Sie?* Oder meinen Sie etwa, daß die Liebe für das Kind unter dem Ballast von scheinbarer Gleichgültigkeit und Indolenz auch nur ein Jota von ihrer Intensität und Stärke eingebüßt hätte? Wußte ich doch die Kleine gut geborgen, und das *mußte* mir eben genügen. Aber den Gedanken, daß Sie mir ihren Anblick fortan ganz entziehen wollen — *den* Gedanken ertrüge ich nicht."

„Und *ich*, dem Gott vielleicht nur noch eine kurze Spanne Zeit zu leben vergönnt — *ich* soll einsam hinausziehen in die Welt und alles Lieben und Hoffen, ja jede Erinnerung an Glück in das graue Nichts einer trüben Zukunft versenken?" fragte der alte Schullehrer mit tiefer Bitterkeit. „Wer fühlt denn Mitleid mit mir?"

Finster brütend starrte Gerhard wohl zwei Minuten in den herbstlich gefärbten Park hinein; dann warf er den Kopf zurück und sagte wunderbar gefaßt und fest:

„Gut! So bleibt uns Beiden nichts Anderes übrig, als diese schwierige Frage einem Schiedsrichter vorzulegen." Fast unwillig schüttelte Hartwig das graue Haupt. „Besinnen Sie sich darauf, daß Sie vor einigen Tagen äußerten: Sie verehrten meine Frau als ein Wesen, welches himmelhoch über allen menschlichen Schwächen und Leidenschaften stände? Gut! *Sie* soll der Richter sein, der über uns entscheidet, vereint mit meiner Mutter, die ein gleich warmfühlend edles Herz besitzt. Was es mich kostet, solches Opfer zu bringen" — Gerhard bedeckte einen Moment das Antlitz mit der Hand —, „Gott allein weiß es! Doch sei es drum. *Sie* wenigstens, Hartwig, sollen mir keinen Mangel an Muth vorzuwerfen haben! Sind Sie damit einverstanden?"

Mächtig zuckte und arbeitete die innere Bewegung in des Alten faltenreichen Zügen. Und wie er so dastand in der ganzen Dürftigkeit seiner bisherigen Existenz, vergrämt und verbittert durch Kummers Last dem blühendschönen eleganten Manne gegenüber, der nun kam, auch das Letzte ihm zu rauben, was an die Erde ihn band — da mußte wohl auch in dem kältesten Herzen sich ein Gefühl des Mitleids für ihn regen.

„Hartwig! Wollen Sie demnach meiner Frau und Mutter die Entscheidung anheim geben? fragte Gerhard noch einmal eindringlich.

„Ich *muß* es wohl, Herr v. Arsen! Aber ich hoffe, daß Gott und Menschen barmherzig sein werden mit mir."

Nach stummem Gruß schieden darauf die beiden Männer. Allein mit einem viel milderen Ausdrucke im Auge schaute der alte Schulmeister der stattlichen Gestalt nach bis sie hinter den Bäumen des Parkes verschwunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

* **Warschau,** 24. August. Um den zahlreichen Pferdediebstählen, welche besonders in den westlichen Grenzkreisen verübt werden, vorzubeugen, ist neuerdings Seitens der russischen Regierung eine Reihe von Maßregeln getroffen worden. Die Zollwächter sind angewiesen, ihre Aufmerksamkeit auf alle Pferde, welche nach der Grenze hin geführt werden zu richten, und dieselben, falls überhaupt die Pferde-Ausfuhr gestattet ist, nur dann über die Grenze zu lassen, wenn der Beweis beigebracht wird, daß der Führer des Pferdes rechtlicher Besitzer desselben ist, oder von dem rechtlichen Besitzer beauftragt ist. Auch sind die Polizeibehörden angewiesen, in dem Bezirke 30 Werst von der Grenze einwärts die sorgfältigste Aufmerksamkeit auf alle Pferde zu richten, welche von Händlern auf die Märkte geführt werden. — Aus vielen Gegenden im Königreich gehen Meldungen über heftige Gewitter, Orkane und ähnliche Naturerscheinungen ein, welche sich in der Zeit vom 12. bis 22. d. Mts. ereignet haben. Bei Pultusk wurden am 12. d. Mts. drei Pferde vor einem bäuerlichen Wagen vom Blitze erschlagen; die drei Insassen des Wagens verloren das Bewußtsein, doch erlangten sie dasselbe durch ärztliche Hilfe wieder. Warschau selbst wurde am 20. d. Mts. Vormittags von einem heftigen Sturme, der viel Schaden anrichtete, heimgesucht. In Lodz schlug in der Nacht vom 20. bis 21. d. Mts. der Blitz in ein Baumwollen-Magazin der Aktien-Gesellschaft Scheibler ein, und setzte dasselbe in Brand, doch gelang es der Feuerwehr, den Brand insoweit zu beschränken, daß nur 200 Ballen Baumwolle verbrannt sind. Ebenso haben an mehreren Orten unter dem Einfluß der starken Hitze Waldbrände stattgefunden. (P. Z.)

* **Petersburg,** 25. August. Die russische „Petersburger Zeitung" erblickt in der Verleihung des höchsten russischen Andreasordens an den Reichskanzler v. Caprivi einen Beweis des angenehmen Eindruckes, den Caprivi hinterließ, wie denn Caprivi sich auch von der offenherzigen Friedensliebe Rußlands überzeugen konnte. Somit sei augenscheinlich der Boden für ein friedliches Zusammenleben der beiden mächtigen Nachbarn vorbereitet.

* **Wien,** 25. August. Kaiserin Elisabeth weilt zur Zeit auf Besuch in Paris. Die Yacht „Chalazie", auf welcher die Kaiserin reiste, mußte in Folge starken Sturmes in Dover anlegen; die Kaiserin ging daselbst an Land, besuchte unter großem Andrang des Publikums die Stadt und fuhr Nachmittags über Calais nach Paris. Dort traf sie, in strengstem Inkognito reisend, Abends 7 Uhr ein, nur von dem Stationsvorsteher des Nordbahnhofes empfangen, welcher allein von ihrer Ankunft benachrichtigt war. Die Kaiserin war tiefverschleiert und trug Trauerkleidung. Ihr Gefolge bestand aus 15 Personen. Die Kaiserin fuhr vom Nordbahnhof nach dem Hotel Meurice, woselbst Zimmer auf den Namen einer „Madame Nicolson" bestellt waren. Gleich nach ihrer Ankunft machte die Kaiserin Elisabeth eine Spazierfahrt. Die Dauer ihres Aufenthaltes ist noch unbestimmt.

* **London,** 25. August. Einer Meldung des Reuter'schen Bureau aus Durban zufolge ist am vergangenen Montag dort ein Schiff mit Einwanderern aus Madrid angekommen, welches während der Fahrt acht Passagiere durch Diarrhö verlor und sechs Kranke landete, wovon einer Tags darauf gestorben ist. Die Untersuchungskommission konstatirte Cholera. Die Einwanderer wurden in Folge dessen isolirt. Die Kapbehörden erklärten Port Natal für infizirt.

* **New-York,** 25. August. Nach einer Reutermeldung haben die Feindseligkeiten in Zentralamerika wieder begonnen. Zwischen den Truppen von San Salvador und Honduras hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Letzteren unterlegen sind.

Provinzielles.

× **Gollub,** 26. August. Die Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins findet morgen Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Arndt statt. Gestern meldeten wir an dieser Stelle Mittwoch, den 17. d. Mts.

Kulm, 25. August. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wollte ihr 15jähriges Stiftungsfest feiern. Gäste waren eingeladen und hatten ihr Erscheinen auch zugesagt, viele Vorbereitungen waren getroffen, da verlangte die Polizeiverwaltung, bei 25 Mark Geldstrafe bezw. 3 Tage Haft für jedes Vorstandsmitglied, alle bei dem Stiftungsfest vorkommenden deklamatorischen und Gesangsvorträge binnen 24 Stunden dem Polizeikommissarius Worm vorzulegen. Nun sollte jede Feier unterbleiben und die Feuerwehr sich auflösen. Es ist aber, wie wir der „Kulmer Ztg" entnehmen, zu einem Ausgleich gekommen. Das Fest hat stattgefunden und die Wehr wird zum Wohle unserer Stadt bestehen bleiben.

Schneidemühl, 24. August. Heute fand hierselbst das Kirchenfest für erwachsene Taubstumme statt, zu welchem sich 72 Theilnehmer von auswärts, meist aus der Provinz Posen, eingefunden hatten. Um 9 Uhr Vormittags hielt der Anstaltsvorsteher Prüssing im Betsaale der Anstalt eine Andacht ab, worauf die Theilnehmer sich theils in die evangelische, theils in die katholische Kirche begaben, um dem Gottesdienste beizuwohnen. In der evangelischen Kirche fand nach dem Gottesdienste für die Taubstummen auch eine Abendmahlsfeier statt. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer abermals in der Taubstummenanstalt, von wo aus ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Restaurant „Schweizerhaus" unternommen wurde, woselbst den Taubstummen Kaffee 2c. auf Anstaltskosten verabreicht wurde. Später wurde noch der Garten bei Potlitz besucht, womit das Fest beschlossen wurde. (Pos. Ztg.)

Hammerstein, 23. August. Schon wieder hat sich hier ein schreckliches Unglück ereignet. Gestern Nachmittag wurden nach Beendigung der Schießübung seitens der Artillerie die umherliegenden Sprengstücke gesammelt und im Laboratorium abgeliefert. Bei näherer Besichtigung stellte es sich dort heraus, das der Zünder eines bereits abgefeuerten Geschosses noch nicht explodirt war. Ein Unteroffizier nahm hierauf die Entladung des Zünders vor, die mißlang aber, die Ladung explodirte und riß dem Unteroffizier beide Beine fort. Es ist dies ein Beweis, daß die Behandlung der Zündstoffe selbst Sachkennern nicht immer glückt.

Elbing, 25. August. Herr Theater-Direktor Hannemann begeht, wie wir der „Altpreuß. Ztg." entnehmen, am 1. Septbr. d. J. sein 20jähriges Jubiläum als Jünger der Schauspielkunst und sein 10jähriges Jubiläum als Lenker des Thepiskarrens. Obgleich, wie geplant, die diesjährige Sommersaison in Bromberg am 31. d. Mts. ihr Ende erreichen sollte, wird dort an dem Jubiläumstage noch eine Extra-Vorstellung gegeben werden.

O. **Dt. Eylau,** 25. August. Bei dem gestrigen Prämienschießen der hiesigen Schützengilde hätte leicht durch unvorsichtiges Handhaben der Schußwaffe ein größeres Unglück passiren können. Dem Bäckermeister Mey wollte es nicht gelingen, eine Patrone in das Lager des Gewehrs zu bringen, wobei er allerlei Manipulationen machte und mit einer Zange den Zündstift der Patrone allzu gewaltsam berührt haben muß. Zum Schrecken aller Anwesenden knallte plötzlich ein Schuß, die Patrone hatte sich entladen, ohne daß die Kugel ihren Weg durch den Lauf nahm. Letztere muß auf irgend einen harten Gegenstand in der Nähe geschlagen haben und abgeprallt sein, denn sie flog gegen den Arm eines Schützen, ohne denselben zu beschädigen. Herr M. kam schlechter dabei weg, indem Splitter der zersprengten Patronenhülse ihn erheblich am Halse und an einem Finger verletzten.

Christburg, 24. August. Wie unsicher es in unserer Gegend geworden ist, beweist ein Vorfall, der sich gestern hier ereignete. Der Gutsbesitzer Lohmeyer aus Sparau kam gegen Abend ohne Kutscher nach der Stadt und stieg im Hotel Appelhans ab. Als er gegen 11 Uhr aufbrechen wollte, war der Hausknecht nicht zu finden. Herr Lohmeyer ging mit einigen Herren nun selbst in den Stall und fand sein Fuhrwerk in einem seltsamen Zustande. Die Sielen waren zerschnitten, die Deichsel zerbrochen, der Hausknecht aber verschwunden. Ehe die Schäden soweit ausgebessert wurden, daß Herr L. die Rückfahrt antreten konnte, waren mehrere Stunden vergangen. Die Chaussee nach Sparau liegt ziemlich öde und Herr L. war erst eine kurze Strecke gefahren, als eine Anzahl Strolche ihn umringten. Einer von ihnen schwang sich sogar in den Wagen, doch gelang es Herrn L. ihn wieder herunterzuwerfen. Durch den unerwarteten Vorgang erschreckt, wurden die kräftigen, schnellen Pferde so scheu, daß sie durchgingen und dabei die übrigen Kerle über den Haufen rannten; erst in Tiefensee, eine Meile von hier, waren die Thiere zum Stehen zu bringen. Von den Wegelagerern weiß man bis jetzt nichts; man glaubt aber, daß es dieselben sind, die schon seit einiger Zeit in der Rosenberger Gegend ihr Unwesen treiben. Herr L. hatte eine größere Summe Geldes bei sich, was dem Raubgesindel jedenfalls bekannt war. Der Hausknecht hat sich heute Morgen eingestellt und gesagt, er hätte gestern den Schaden an Herrn L.'s Fuhrwerk entdeckt und aus Furcht ein Versteck aufgesucht. Den Menschen kennt Niemand, da er erst einige Tage bei Herrn Appelhans im Dienst steht. (E. Z.)

Bromberg, 25. August. Herr Oberbürgermeister Bachmann ist, wie die „Ostd. Pr." erfährt, zum Regierungs-Rath bei der Regierung in Osnabrück ernannt worden. Herr B. war vor seiner Wahl zum Oberhaupt unserer Stadt junger Kreisrichter in Thorn. — Gestern fand, wie alljährlich am 12. Sonntage nach Trinitatis, hier ein Taubstummenfest statt. Ueber fünfzig Taubstumme, zum größten Theile frühere Zöglinge der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt, hatten sich zu dem Feste

hier eingefunden. Am Vormittage besuchten die Festtheilnehmer den Gottesdienst in den Kirchen. In der evangelischen St. Paulskirche predigte Superintendent Saran, in der katholischen Pfarrkirche Herr Propst Choraszewski; die Taubstummen mosaischen Glaubens hatten sich nach der Synagoge begeben. Nachmittags unternahmen die Festtheilnehmer mit den Lehrern der Taubstummenanstalt einen Ausflug nach der 6. Schleuse (Brandenburg) und verbrachten dort bei Spiel und Tanz noch einige vergnügte Stunden. Leider stellte sich gegen 6 Uhr heftiger Regen ein, der das Vergnügen stark beeinträchtigte. Gegen 7 Uhr erfolgte die Rückkehr in die Stadt, der Rest des Abends wurde in dem Garten des Herrn Dickmann zugebracht.

Gnesen, 24. August. Eine recht unheimliche Entdeckung machte gestern Mittag gegen 12 Uhr der Hausbesitzer und Seilermeister S. am Grünmarkt und zwar in seinem Soldatenquartier. Ein unbekannter ziemlich gut gekleideter Mann hatte sich dort erhängt. Es wurde ermittelt, daß der Selbstmörder ein Dispositionsurlauber aus Berlin ist, der die Manöverübungen bei der hiesigen Garnison mitzumachen hatte. Was den Unglücklichen zu dieser unseligen That getrieben hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Am Freitag Abend soll derselbe in einer Restauration am Pferdemarkt noch recht heiterer Dinge gewesen sein. (G. Z.)

Posen, 24. August. Die Zurückweisung der Gnesen-Posener Erzbischofsliste ist, wie man dem „Westpr. Volksbl." mittheilt, nun eine vollendete Thatsache. Die beiden Domkapitel sind jetzt von Sr. Exzellenz dem Herrn Oberpräsidenten von Trützschler amtlich benachrichtigt worden, daß Se. Majestät die auf der Liste befindlichen Kandidaten: Weihbischof Dr. Likowski, Benediktiner Edmund Radziwill, Dombechant Dorszewski, Weihbischof Andrzejewicz, Offizial Dr. Lukowski, Seminarprofessor Dr. Ign. Warminski als minder genehm verworfen hat. — Der „Kuryer Pozn." behauptet, der Kultusminister Dr. v. Goßler habe schon vor der Aufstellung der Kandidatenliste auf eigene Hand mit Rom Unterhandlungen angeknüpft, um seinen Kandidaten durchzubringen. Es sei dem Minister aber aus Rom ein abschläglicher Bescheid geworden. Der Minister habe in der Zeit zwischen der Rückkehr des Kaisers aus England und Allerhöchstdessen Abreise nach Rußland die Ablehnung der Vorschlagsliste bei Sr. Majestät durchgesetzt. Diese Ablehnung sei ein Fall, wie ein ähnlicher vorher nicht dagewesen sei.

Stolp, 25. August. Ueber unsere Stadt ist eine Katastrophe hereingebrochen, die in ihren Folgen sich noch nicht annähernd übersehen läßt. Gestern ist der Zusammenbruch des ersten und ältesten Bankhauses unserer Stadt, der Firma A. Heymann, erfolgt. Die ungefähr 50 Jahre hier ansässige Firma erfreute sich bis vor kurzer Zeit des unbegrenzten Vertrauens der geschäftlichen und landwirthschaftlichen Kreise in Stadt und Land und erwarb durch koulante und geschickte Abwickelung ein großes Vermögen, welches man beim Ableben des Gründers der Firma, des Herrn Kommerzienrath Heymann, auf mehr als 1/2 Million schätzte. Die Söhne des Verstorbenen hielten lange Jahre hindurch das Geschäft auf der Höhe der Zeit, bis bei dem jetzigen geschäftsführenden Inhaber der Firma, dem Bankier Leo Heymann, durch unglückliche Spekulationen und bedeutende Geschäftsverluste ein Rückgang eintrat, der durch die neuesten Finanzoperationen, d. h. durch die Umwandelung der Rathsdamnitzer Cellulose- und Papierfabriken und der Zündholzfabrik Zanow der Gebr. Pohl und Groß, später in Fusion mit den Zündholzfabriken in Hannover, in Aktiengesellschaften nicht aufgehalten werden konnte. Die Misere, daß es der Firma Heymann nicht gelang, die Aktien der oben genannten Gesellschaften an der Berliner Börse einzuführen, legte das Betriebskapital völlig fest und veranlaßte den Bankier Leo Heymann schließlich zu betrügerischen Manipulationen, die in der Ausfertigung gefälschter Aktien im Betrage von mehr als 200 000 Mk. gestern eruirt wurden, was die Verhaftung des Heymann, sowie die Schließung und Versiegelung der Geschäfslokalitäten durch den Staatsanwalt zur Folge hatte. Die Verbindlichkeiten hiesiger Firmen und einer großen Anzahl Großgrundbesitzer sind ebenso bedeutend, wie die Forderungen einer großen Zahl von Depositären und dürften gewaltige, unabsehbare Kalamitäten im Gefolge haben. (D. Z.)

Die Ernte von 1890 und der Identitäts-Nachweis.

Aus der Statistik, die kürzlich das statistische Bureau des Ministeriums für Landwirthschaft herausgegeben hat, erhellt zur Genüge, daß ganz Deutschland eine Ernte über Mittel, fast in allen Getreidegattungen gemacht hat. Trotz dieser vorzüglichen Ernte steigen die Notirungen an der Berliner Börse Tag für Tag, und es ist wohl angebracht, heute nach dem Grunde dieser anscheinend unmotivirten Steigerung, die den größten Theil des zehrenden Publikums schwer schädigt, zu forschen.

Es wird diese Steigerung der Preise von gewisser Seite mit dem Mangel an Lägern aus dem vorigen Jahre motivirt, jedoch mit Unrecht! Denn bei den regelmäßigen Zufuhren, die den Bedarf vollkommen decken, und den in den Händen der Landwirthe befindlichen großen Vorräthe, brauchen wir keine Läger, und es ist auch nicht anzunehmen, daß sich eine Spekulation findet, die bei den verhältnißmäßig hohen Preisen große Vorräthe aufsammeln sollte, während eine große Ernte geborgen ist, die succesive realisirt werden und die Preise herunter drücken muß. Die Spekulation hat daher kein berechtigtes Interesse an dem Preistreiben, wohl aber ist sie durch die Verhältnisse in die Lage gekommen, auf einen anderen Faktor gestützt, die Situation zu ihrem Nutzen und zum Schaden des zehrenden Publikums auszubeuten.

Es ist jedem Interessenten wohl bekannt, daß die Steigerung der Preise vom Roggenmarkte ausgegangen ist. Was aber ist die Veranlassung dieser an und für sich unmotivirten Steigerung?

Fürst Bismarck hat in seiner Eigenschaft als Handelsminister s. Z. Erhebungen über die Veranlassung des starken Fallens der Getreidepreise vor ca. 3 Jahren anstellen lassen, und ist man damals zu dem Schlusse gekommen, daß die Ueberschwemmung des Marktes mit schlechter russischer Waare den Preisrückgang veranlaßt und so die hiesigen Produzenten, die „gedrückte Landwirthschaft" stark geschädigt hat. Um dieser Ueberschwemmung mit dem schlechten russischen Getreide vorzubeugen, hat der Fürst die Veranlassung dazu gegeben, daß die Lieferungswaare an der Berliner Börse ein bestimmtes Gewicht haben muß; bei Roggen beispielsweise 122/3 Pfd. holl. Nun haben in diesem Jahre viele Besitzer und auch Händler in der Provinz in Voraussicht einer großen Ernte, ihre Abschlüsse resp. ihre Ernte in Berlin zu anscheinend guten Preisen verschlossen, um sich einen bestimmten Preis für ihre Waare zu sichern; an sich doch gewiß eine richtige und vorsichtige Handlungsweise!

Bei der Roggenernte hat sich aber herausgestellt, daß unser Roggen das kontraktlich erforderliche Gewicht von 122/23 Pfd. holl. in diesem Jahre nicht hat, sondern im Durchschnitt nur 120 holl. wiegt. Die Folge davon ist, daß den Besitzern und auch Händlern ihre Waare, die sie zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten nach Berlin senden, als mindergewichtig refüsirt wird, während die Berliner Hausseparteien auf diesen Umstand sich stützend, die Lieferungspreise auf eine kolossale Höhe getrieben hat, um die Differenzen, die die Provinz zu zahlen hat, so hoch wie möglich zu schrauben.

Roggen, wie der unsrige inländische, der 119/20 Pfd. wiegt, wird in Berlin mit 156/7 Mark bezahlt, während Lieferungswaare heute 171 Mk. kostet.

Wie aber ist diesem Uebelstande abzuhelfen? Der ausländische, speziell russische Roggen ist in diesem Jahre von sehr guter Beschaffenheit; in Danzig ist russischer Roggen im Gewichte von 135/36 Pfund vorgekommen. Dieser gute russische Roggen darf nun zu Lieferungszwecken nach Berlin nicht benutzt werden, sondern muß in Folge des Gesetzes über den Identitäts-Nachweis nach dem Auslande verkauft werden. Würde dieses Gesetz nicht existiren, so könnte dieser schwere russische Roggen zur Mischung mit unserem leichten inländischen verwendet werden, und so die Provinz ihren Lieferungs-Verpflichtungen in Berlin nachkommen können; da das aber gesetzlich nicht statthaft ist, so müssen die Produzenten heute ihre Waare billig verkaufen und sich in Berlin mit großem Verluste decken.

Fürst Bismarck hat die Börse treffen wollen, um die Landwirthschaft zu schützen; heute liegt die Sache anders, das Identitäts-Nachweisungs-Gesetz schädigt die Landwirthschaft und die mit ihnen Hand in Hand gehenden Provinzialhändler bedeutend, gerade zu Gunsten der Börse. Und ist es der Börse zu verdenken, wenn sie die Situation ausnutzt? Eigentlich doch nicht! Es kommt hier eben das bekannte Sprüchwort zur Geltung: „Haust Du meinen Juden, hau' ich Deinen Juden!"

Mag man über die Getreidezölle denken, wie man wolle, eines steht jedoch fest: der Identitäts-Nachweis ist eine schwere Schädigung der Interessen Aller, sowohl derer der Landwirthschaft, als auch derer des Handels.

Darum, bevor dasselbe große Schichten der Bevölkerung ferner schädigt: Fort mit dem Identitäts-Nachweise! P. E.

Lokales.

Thorn, den 26. August.

— [Eine hocherfreuliche Nachricht] bringt die „Voss. Ztg." indem sie schreibt: Schon vor der Abreise Caprivis nach Rußland wollten Unterrichtete wissen, in Petersburg würden wirthschaftliche Fragen, wie Erleichterung des Grenzverkehrs, Verminderung gewisser Zollschwierigkeiten und Aufhebung der bekannten finanziellen Gegenmaßregeln von deutscher Seite besprochen. Jetzt wird hier vermuthet, daß die Besprechungen der leitenden Minister zu günstigen Ergebnissen geführt haben. Ueber die Tragweite der Vermuthung dürfte die nächste Zeit Kunde bringen. — Auch wir haben bereits früher angedeutet, daß der Reichskanzler in diesem Sinne thätig sein werde.

— [Patente] sind angemeldet: auf einen Viehfutterdämpfapparat von A. Ventzki in Graudenz; auf eine Seitenkuppelung für Eisenbahnwagen von Alexander Schleuder in Okollo bei Bromberg.

— [Abiturientenprüfung.] Gestern hat am hiesigen Königl. Gymnasium die schriftliche Prüfung ihren Anfang genommen; an dem mit dem Gymnasium verbundenen Realgymnasium sind dieses Mal Abiturienten nicht vorhanden.

— [Ein Konzert] wie es in dieser Art wohl noch nie hier vorgekommen sein dürfte, fand gestern Abend im Garten des Schützenhauses statt. Das Trompeterkorps des Kürassier-Regiments Prinz Eugen von Württemberg und das unseres Ulanen-Regiments gaben dort unter ihren Leitern den Herren Stude und Windolf ein Doppelkonzert. Uns schien es, als wenn die beiden Korps und im dritten Theil ihre beiden Leiter einen friedlichen Wettkampf auskämpfen und dem Publikum die Entscheidung über den Sieger anheimstellen wollten. Jedes Korps hatte für seine Vorträge ein ansprechendes Programm gewählt, nicht weniger ansprechend war das Programm des dritten Theils, in welchem die Herren Stude und Windolf abwechselnd dirigirten. Die „Kürassiere" eröffneten das Konzert, vieler Beifall wurde ihnen zu Theil, sie wurden zu Einlagen gezwungen; dann spielten die Ulanen, aber auch hier war die Anerkennung eine fast stürmische. Im 3. Theil ernteten die beiden Dirigenten für das Geschick, mit welchem sie selbst Kräfte, die jedem von ihnen theilweise unbekannt waren, leiteten, von dem sehr zahlreich erschienenen Publikum einen seltenen Applaus. Beide Trompeterkorps können auf ihren gestrigen Erfolg mit Befriedigung zurückblicken.

— [Die Versammlung der Maurer,] welche gestern Abend im Saale des Volksgartens stattfand, war von ungefähr 200 Personen besucht, die meisten waren direkt vom Bau gekommen, woraus wohl geschlossen werden darf, daß das Interesse für das allgemeine Wohl unter unseren Maurern ein lebendiges ist. Herr Peter aus Königsberg entwickelte in längerer Rede die Ziele des Verbandes und hob namentlich die Vortheile der freien Hilfskassen gegenüber den gesetzlichen Kassen (Ortskrankenkassen 2c.) hervor, letztere gebrauchen einen großen Beamtenapparat, dessen Unterhaltung viel Geld koste, während die freien Hilfskassen für Verwaltung nur unwesentliche Ausgaben haben. Ein Beschluß darüber, ob den freien Hilfskassen beizutreten sei, wurde ausgesetzt.

— [Das Rennen,] welches Sonntag, den 31. d. Mts., auf dem Lissomitzer Felde vom Thorner Reiterverein gegeben wird, weist ein hochinteressantes Programm auf. Es finden sechs Rennen statt, zu denen, wie wir erfahren, schon jetzt viele Nennungen vorliegen.

— [Kleine Kinder haben ihren eigenen Gott.] Von der Wahrheit dieses Satzes konnte man sich auch gestern überzeugen. Im Hause Brückenstraße Nr. 11 wurde ein 3 Jahre altes Mädchen von seiner Großmutter in einem nach dem Hof zu 3 Etagen hoch gelegenen Raume auf das Fensterbrett gesetzt, die Großmutter wurde gerufen, ließ die Kleine einen Augenblick außer Acht, und das kleine Wesen stürzte auf den gepflasterten Hof herab. Schaden hat es dabei nicht erlitten.

— [Blitz.] Heute Morgen nach neun Uhr schlug der Blitz in die neu erbaute Scheune des Gutsbesitzers Rothermund in Neu Schönsee ein, das Gebäude ist in kurzer Zeit niedergebrannt.

— [Feuer.] Im Keller des Grundstücks Altstadt Nr. 459 war gestern eine Cementtonne in Brand gerathen. Das Feuer wurde bald bemerkt und gelöscht, wie es entstanden, ist noch nicht festgestellt. Schaden hat der Brand nicht angerichtet.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden bezahlt: Butter 0,90—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 1,70, Stroh und Heu je 2,00; Fische waren nur wenig zum Verkauf gestellt und wurden mit 0,30—0,60 Mark bezahlt, Krebse kosteten 1,00—4,50 das Schock, Aale 1,20 das Pfund, Senfgurken 0,40—1,00, grüne Gurken 0,15—0,50 die Mandel, Aepfel 0,10—0,20, Birnen 0,10 bis 0,20, Pflaumen 0,20 das Pfund. Geflügel war zahlreich vorhanden. Es kosteten: Enten 1,60—2,50, Tauben 0,60, junge Hühner 0,80 bis 1,20, alte Hühner 1,80—3,00, Rebhühner 1,90 das Paar, Gänse 2,50—5,00 das Stück.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person. — Auf dem heutigen Wochenmarkt gelang es einen Taschendieb abzufassen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,36 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Kottbus. Die Wittwe und der Sohn des kürzlich verstorbenen Schmiedemeisters Br. sind wegen Verdachts des Gatten- bezw. Vatermordes gefänglich eingezogen. Br, welcher mit seiner Familie vor dem Thore am neuen Schlachthof in einem alleinstehenden Gehöft wohnte, sollte sich selbst entleibt haben. Bei der Ortsbehörde in Sandow wurde von den Angehörigen das Ableben gemeldet und von jener der Todtenschein ausgestellt. Eine Beerdigung des Br. fand jedoch nicht statt. Die im Orte verbreiteten Erzählungen über die Todesursache und insbesondere über den Verbleib der Leiche nahmen immer seltsamere Form an, so daß die Gendarmerie sich veranlaßt fühlte, der Sache näher auf den Grund zu gehen. Zuerst wurde der Sohn über den Verbleib des Vaters gefragt; derselbe gab zur Antwort, daß der Vater in Geschäften nach Leipe gereist und noch nicht zurückgekehrt sei. Daß dies nicht stimmen konnte, lag gegenüber dem bereits ausgefertigten Todtenschein auf der Hand. Es wurde daher die Ehefrau des Verschwundenen ins Verhör genommen. Diese gab an, daß ihr Mann ein Gericht Pilze gegessen habe, worauf ihm übel geworden sei Schließlich sei er dann gestorben. Der Leichnam sei in aller Stille auf dem Sandower Friedhof zur Ruhe bestattet worden. Eine Nachfrage beim Todtengräber ergab jedoch die Nichtigkeit dieser Aussage; derselbe hatte die Beerdigung nicht vorgenommen Unter diesen Umständen mußte zur Verhaftung von Mutter und Sohn geschritten werden. Erstere gab schließlich zu, daß sie die Leiche im Garten hinter dem Hause vergraben habe. Eine Nachforschung an dem bezeichneten Ort führte denn auch zur Auffindung der Leiche.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 26. August sind eingegangen: Warschawski von Zablodowski u. Niemczowicz-Tykoszin, an Verkauf Thorn 6 Traften 2920 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. August.

			25. Aug.
Fonds: günstig.			
Russische Banknoten		247,00	247,70
Warschau 8 Tage		246,40	247,25
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		100,00	100,10
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		72,50	72,60
do. Liquid. Pfandbriefe		68,50	69,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		98,00	98,10
Oesterr. Banknoten		181,55	181,75
Diskonto-Comm.-Antheile		228,80	227,50
Weizen:	August	194,50	196,75
	September-Oktober	187,50	190,25
	Loco in New-York	1d $8\frac{1}{2}$c	1d 10c
Roggen:	loco	164,00	165,00
	August	170,00	170,20
	September-Oktober	164,20	166,00
	Oktober-November	160,20	162,20
Rüböl:	August	61,20	61,50
	September-Oktober	59,60	59,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	40,00	40,60
	August-Septbr. 70er	39,20	39,30
	Septbr.-Oktbr. 70er	38,40	38,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. August

(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	61,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bz.
nicht conting. 70er	40,50	"	—,—	"	—,—	"
August	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	40,25	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 25. August.

Weizen bezahlt inländischer bunt 123 Pfd. 180 M., gutbunt 126/7 Pfd. 185 M., hellbunt 125 Pfd. 184 M., weiß 128 Pfd. 188 M., 136 Pfd. 193 M., fein hochbunt 135 Pfd. 193 M., Sommer-131 Pfd. 188 M, 136 Pfd. 190 M., poln. Transit bunt 128/9 Pfd. 156 M., russischer Transit bunt besetzt 123 Pfd. 152 M., roth 129 Pfd. und 130 Pfd. 149 M. per Tonne

Roggen bezahlt inländischer 117, 117/8 Pfd. 148 M., 114 Pfd. 144 M., polnischer Transit 119 bis 125 Pfd. 107 M., 122 Pfd. 108 M., russischer Transit 125 Pfd. u. 130 Pfd. 107 M.

Gerste große 118 Pfd. 148 M., russische 105 bis 111 Pfd. 105—111 M. bez.

Erbsen weiße Koch- transit 128 M. bez.

Hafer poln. und russ. 92 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen-3,70—4,15 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. August 1890.

Wetter: regnerisch.
Weizen unverändert, 126/7 Pfd. bunt 168 Mk., 128 Pfd. hell 176 M., 130/1 Pfd. hell 178 Mk.
Roggen schwere Waare gefragt, sonst unverändert, 118/9 Pfd. 138 M., 120/1 Pfd. 142/4 M., 123 Pfd. 145/6 M.
Gerste Brauwaare 130—140 M., Mittelwaare 118 bis 122 Mk.
Erbsen ohne Handel.
Hafer 124—134 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 25. August.

Zum Verkauf: 2382 Rinder, 9281 Schweine, 1568 Kälber und 18 448 Hammel. — Rinder-Geschäft ruhig, weil Verkäufer hohe Forderungen stellten. Markt ziemlich geräumt. I. 64—66, II. 60—63, III. 56—59, IV. 50—55 M. — Unter dem heutigen Auftrieb an Schweinen 950 Stück dänischen Ursprungs, Markt schleppend und kaum geräumt. I. 61, II. 59 bis 60, III. 56—58 M. — Mittelschwere Kälber gut verkäuflich. I. 59—60, II. 56—58, III. 50—55 Pf. — Bei Hammeln Tendenz und Preise ziemlich unverändert. I. 61—63, beste Lämmer bis 65, II, 52 bis 60 Pf.

Krieger-Verein.

Die Beerdigung des Kameraden **August Hempel** findet **Mittwoch**, den 27. d. M., Nachmittag 4 Uhr statt. Der Verein tritt um 3½ Uhr in der Schuhmacherstraße an. Der Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

Die Beerdigung des Kameraden **August Hempel** findet am **Mittwoch**, den 27. d. Mts., Nachm. 4 Uhr statt. Die Kameraden sammeln sich am Trauerhause, Tuchmacherstraße 154.

Der Vorstand.

Zur Vergebung der

Anfuhr der Gaskohlen

wird ein neuer Termin anberaumt, da am 23. d. Mts. ein annehmbares Gebot nicht eingegangen ist.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote sind spätestens

am 30. d. Mts.

daselbst abzugeben

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 29. August cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes

1 Bettgestell mit Matratze, 1 Oberbett, 1 Kommode, 3 Sophas, 2 Sessel, eine größere Partie Cigarren, sow. Damenmäntel und Jaquets u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ungar. Weintrauben

A. Kirmes, Gerberstraße 291.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 24. August 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Margarethe, Elisabeth, Anna Louise, Dorothea, Tochter des Königlichen Sekonde-Lieutenants im 21. Infanterie-Regiment Curt von Petersdorff. 2. Wilhelm Robert Ernst, S. des Maurers Ernst Neitzel. 3. Franz, S. des Arbeiters Johann Kurowski. 4. Paul Max, S. des Barbier Felix Bobrowicz. 5. Marie, T. des Maurers Anton Suchorski. 6. Rosalie, T. des Arbeiters Mathias Czichewicz. 7. Margarethe Emma Eva, T. des Maurergesellen Friedrich Hoffmann. 8. Anna Clara, T. des Töpfermeisters Eduard Seitz. 9. Hermann, S. des Rechtsanwalt Max Aronsohn. 10. Franz August, unehel. Sohn. 11. Leocadia, unehel. Tochter. 12. Franz, S. des Schuhmachers Stephan Patecki. 13. Frieda Heinriette Caroline, T. des Böttchers Carl Brodda. 14. Margarethe Auguste, T. des Arbeiters Friedrich Wohlgemuth. 15. Clara Maria, T. des Arbeiters Friedrich Wohlgemuth. 16. Ludwig, S. des Eigenthümers Johann Krawczynski. 17. Hedwig Anna, T. des Trompeters Oscar Stöppel. 18. Elisabeth Clara, T. des Bäckermeisters Julius Krampitz. 19. Francisca Johanna, T. des Maurergesellen Carl Hardt. 20. Alice, S. des Arbeiters August Teuchert. 21. Joseph Martin, S. des Schneiders Paul Biernacki. 22. Anna Marie, T. des Pfefferküchlers Ludwig Dombcowski 23. Ludwig, S. des Töpfermeisters Rochus Kowalski.

b. als gestorben:

1. Hedwig, 1 J. 1 M. 2 T., T. des Hilfsladomeisters Carl Engel 2. Robert, 4 M. 23 T, unehel. Sohn. 3. Schiffseigner August Engelhardt, 72 J. 4. Schneidermeisterwittwe Marianna Krupinski geb. Pohl, 66 J. 6 M. 10 T. 5. Martha, 7 T., T. des Maurergesellen Johann Stasiorowski. 6. Obertelegraphenassistentenwittwe Emilie Hahn geb. Zimmermann, 51 J. 10 M. 22 T. 7. Clara, 11 M., unehel. Tochter. 8. Heizer Johann Witt, 66 J. 4 T. 9. Frieda Ella, 5 M. 3 T., T. des Instrumentenschleifers Julius Woelke. 10. Louise Bertha, 17 T., unehel. Tochter. 11. Arbeiterfrau Louise Egner geb. Lieblitz, 27 J. 5 M. 2 T. 12. Erich, 1 J., S. des Maurergesellen Franz Liepelt. 13. Frieda, 10 M. 26 T., T. des Schneiders Hermann Lipke. 14. Vincenta, 6 J. 7 M. 4 T., T. des Schiffsführers Johann Ulawski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bautechniker Hugo Louis Heinrich Weyrach mit Olga Hedwig Laura Beidatsch-Bromberg. 2. Maurer Eduard Mäsurat mit Johanna Spangehe. 3. Kellner Paul von Boguslawsli-Breslau mit Agnes Kamann-Breslau. 4. Königlicher Premier-Lieutenant im 21. Infanterie-Regiment Gustav Wilhelm Heinrich Bergmann mit Pauline Louise Minna Baldowsky-Bromberg. 5. Bäcker Ferdinand Ditschkowski mit Adeline Mathilde Radler-Kaltwasser. 6. Regierungsbaumeister Johannes Lottermoser mit Anna Maria Magdalena Martha Franck-Berlin. 7. Arbeiter Joseph Pietrowski-Wierzchowisko mit Rosalie Przylucki-Witkowo. 8. Lademeister-Diätar Carl Friedrich Beyer mit Auguste Adeline Bertha Kohn-Albrechtsdorf. 9. Schneidermeister Friedrich Stahnke mit Ottilie Wilhelmine Thober-Kompanie.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bauführer Wilhelm Heinrich Herter und Apolonia von Swinarski. 2. Taubst. Arbeiter Christian Dahm und Mathilde Friederike Zoledziewski. 3. Unteroffizier im Ulanen-Regiment von Schmidt 1. Pom. Nr. 4 Joseph Bernhard Woltmann und Elisabeth Zakrzewski.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, d. 28. August cr., Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem Weichselstrome hierselbst, in der Nähe der Zollabfertigungsstelle

465 Stück Rundhölzer

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 26. August.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Grosse Auktion

auf dem **Putzke**'schen **Grundstücke** zu **Stewken**, 5 Minuten v. Hauptbahnhof Thorn,

Mittwoch, den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr.

Zum Verkauf kommen: eine **gr. Scheune** zum Abbruch, **Pferde, Kühe, Bullen, Stärken, Kälber**, div. **große** und **kleine Schweine, Dresch- u. Häckselmaschine, Wagen, Schlitten, Ackergeräthe, ungedroschenes Getreide, Stroh, Kuh- u. Pferdeheu u. andere Gegenstände.**

Moritz Friedländer, Lewin Meyersohn in Schulitz.

Ein rentables

Grundstück,

Neu-Culmer Vorstadt 83, bestehend aus **6 kl. Wohnungen u. Garten** und einer angrenzenden **Bauparzelle** (app. Grundstück) ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt

Wittwe **Raykowska** daselbst.

Die von dem verstorbenen Bürgermeister a. D. **Krause** hinterlassenen

Grundstücke

in **Argenau**, bestehend aus der **Haus- u. Hofstelle** und einem **freien Bauplatz**, sowie **Garten** von zusammen 2½ Morgen in der Stadt; sowie aus **109 Morgen im Stadtgebiet** an der Chaussee in vier Schlägen belegenen Ländereien, **davon 87 Mrg. Rübenboden u. 22 Mrg. Roggenboden u. Wiese** sollen unter günstigsten Preis- und Zahlungsbedingungen **verkauft werden.** Auskunft ertheilt: **Geh. Rechnungsrevisor Kraemer I** in **Potsdam** u. **Frl. Hedwig Krause** in Argenau.

Für Zahnleidende.

Bin von der Reise zurückgekehrt.

Grün,
Königl. belg. approb.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.
Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.
Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage.
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Heiligegeiststraße.

Hängematten, Wollschnur, Taue, Leinen, Gurte, Stränge, Netze, Bindfaden
empfiehlt gut und billigst
Bernhard Leiser's Seilerei

Heiligegeiststraße.

Beste Granitstufen

in beliebiger Größe offerirt billigst
G. Fliege, Brombg. Vorst.

1 Repositorium u. Tombank, 1 Copirpresse
billig zu **verkaufen**
Schuhmacherstraße, in der Cigarrenhandlg.

Zubehör für moderne Papierblumen,

Anfertigung derselben wird gezeigt.
A. Kube, Gerechtestrasse 129, I.

Delicate

Matjes-Heringe

empfiehlt
Heinrich Netz.

Ein gewandter

Buchhalter u. Correspondent

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, entsprechende **Stellung.** Gefl. Offerten u. Chiffre **J. F. 20** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anständ. Mann

in besten Jahren, der deutsch und polnisch spricht, früher Landwirth, jetzt Eigenthümer auf Mocker, **sucht eine rührige Beschäftigung**, z. B. in Holz- oder Getreide-Geschäft u. A. Näheres auf gefl. Offerten unter **C. R.** postlagernd **Mocker.**

1 Maschinist, sow. Schlosser u. Schmiede sucht **R. Majewski.**

Stellmachergesellen

können eintreten bei **Bahl**, Stellmacherm.

Tüchtige Schneidergesellen
sucht zum sofortigen Antritt
St. Sobczak, Thorn, Brückenstr. 20.

Sonntag, den 31. August 1890, Nachmittags 3 Uhr

Grosses Rennen

auf dem Exerzierplatz Lissomitz bei Thorn.

Thorner Reiterverein.

Conservatorium der Musik und Seminar

zu

BERLIN W., Potsdamer Strasse 31a.

Direktor: **Prof. Xaver Scharwenka**, K. K. Hofpianist.

Das Wintersemester beginnt am 1. October. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen können entweder brieflich oder persönlich an jedem Wochentage von 4—5 Uhr bewirkt werden. Prospecte sind unentgeltlich und postfrei durch alle Musikalienhandlungen und durch das Conservatorium zu beziehen.

Der Direktor.
Prof. Xaver Scharwenka, K. K. Hofpianist.

Die seit Jahrhunderten rühmlichst bekannten fiskalischen **Mineralwasser** von

Selters (Niederselters),

sowie von **Fachingen, Ems** (Krähnchen-, Kessel- und Kaiser-Brunnen), **Weilbach** (Schwefel- und Natron-Lithion-Quelle), **Schwalbach** (Stahl-, Wein- und Paulinen-Brunnen) und **Geilnau** werden direkt aus den Quellen

ohne jede Veränderung als reines Naturprodukt gefüllt.

Dieselben verdanken ihren hohen medicinischen Werth und Weltruf der **ungemein günstigen Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandtheile.** Sie sind, wie auch die ächten **Emser Krähnchen-** und **Kessel-Brunnen-Pastillen** und **Quellensalze** stets vorräthig in allen bekannten **Mineralwasser-Handlungen** und **Apotheken.** Genaue Abbildungen der **Schutzmarken** und der **Erkennungszeichen der Aechtheit** der genannten Wasser und Quellenprodukte sind ebendaselbst kostenfrei zu erhalten.

Niederselters, im Juni 1890.

Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir.

Ein Hausschatz f. jede christliche deutsche Familie.

„Die Bibel"

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst.

Herausgegeben von

Dr. Rudolf Pfleiderer,
Stadtpfarrer am Münster zu Ulm.

Mit ca. 400 Text- und Vollbildern nach Gemälden der berühmtesten Meister, wie **Masaccio, Gozzoli, Rafael, Fra Bartolomeo, Sarto, Luini, Schongauer, Dürer, Holbein**, Bilderbibeln und Kupferstecher des 16. Jahrh., **Rembrandt, Lucas van Leyden, Cornelius, Overbeck, Veit, Schnorr, Pfannschmidt** u. v. a.

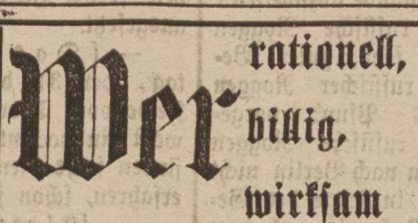
100 vierzehntägige Lieferungen à 50 Pfennig.

Die „Amtlichen Mittheilungen des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen" vom 7. Dezember 1889 schreiben:

Das Werk ist nicht blos in Papier, Format und Druck sehr würdig ausgestattet, es bietet auch eine große Zahl von Bildern, die von den bedeutendsten Meistern christlicher Kunst herrühren; so schön wirkungs- und werthvoll die Bilder nach künstlerischer Seite sind, so erbaulich wirken sie auch auf jeden, der sich sinnig in sie und durch sie in die Heilige Schrift versenkt. Wir können das Werk zur Anschaffung nur warm empfehlen.

Mit gleicher Anerkennung hat die deutsche Presse ausnahmslos das Unternehmen begrüßt.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.



Wer rationell, billig, wirksam für auswärts **inseriren will**, wende sich an die **weltbekannte, älteste** u. **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Ein Laden nebst **Wohnung** zu vermiethen Schuhmacherstraße 354. **Rob. Malohn.**

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Culmerstr. 336.

Die **erste Etage**, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

1 Balkon- und **1 Mittelwohnung zu vermiethen** Hohe Straße 68/69.

Kleine Familienwohnung für 80 Thlr. sofort oder Oktober zu vermiethen bei **A. Borchard**, Schillerstr.

Wohnungen nebst Zubehör und kleinem Vorgarten hat zu vermiethen **A. Rux**, Schneidermeister, gegenüber dem **Mocker**'schen Kirchhof.

2 Wohnungen von 3 Zimmern 2c. vom 1. Oktober cr., und eine größere von sofort zu vermiethen bei **Wwe. E. Majewski**, Bromb. Vorst.

Die von Fräulein **Siemssen** innegehabte **Wohnung**, Altstädt. Markt 428, ist v. 1. Okt. zu vermiethen. **Aron S. Cohn.**

Frdl. Wohn., n. vorn, z. verm. Gerechtestr. 107.

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung**, 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Brückenstraße 25/26 **2. Etage** von sofort zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Gr. Wohnung,
5 Zim. u. Zubehör (1. Et.) v. 1 Oktober zu vermiethen. **W. Zielke**, Coppernikusstr 171.

Die **2. Etage**, mit jetzt **gr. heller Küche** u. Zub. bill. zu verm. Tuchmacherstr. 155.

In meinem Hause, an der Stadt-Enceinte, **Gr.-Mocker 2 Parterrewohnungen** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Carl Kleemann**, Thorn, Schuhmacherstr.

Die Parterre-Räume, Brückenstraße 18, mit zwei großen Schaufenstern, **zu jedem Geschäfte geeignet**, sind von **sofort zu vermiethen.**

Eine Mittelwohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller ist von sofort oder 1. Oktober **Brückenstraße 20, I**, nach vorn gelegen, billig zu vermiethen.
Das. auch **2 Remisen** u. **1 Pferdestall.**

Eine Wohnung im 1. Stock 3 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, ist v. 1. Okt. **zu vermiethen** **Jakobsstr. 227/28.**

1 Wohnung, 2 Stuben, Alkoven u. Küche zu verm. **Fischerstraße** bei **Rossol.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Kl. Wohnungen z. verm. Heiligegeiststr. 194.

Herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer 2c., von sofort resp. 1. Oktober cr. zu verm. **A. Majewski**, Brombg. Vorst.

Die 1. Etage

von 5 Zim., Küche u. Zub. für 400 Mark zu vermiethen. **G. Rietz, Brombg. Vorstadt, 3. Linie, Ecke der Ulanen- u. Kasernenstr.**

1. Septbr. möblirte Stube z. vermiethen Coppernikusstr. 233, 3 Tr.

Ordentl. Mitbewohn. f. möbl. Zimmer **gesucht** Gerberstraße 277, III.

1fr. m. Z., n. vorn, bill. z. verm. Schillerstr. 417, III.

1 möbl. Parterrezimmer zum 1. August zu vermiethen Tuchmacherstr. 173.

Sommertheater in Thorn.

Victoria-Garten.

Mittwoch, den 27. August cr., Mit kleinen Preisen.
Auf allgemeines Verlangen!

Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Acten von Ad. L'Arronge.

C. Pötter, Theater-Direktor.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 27., Donnerstag, d. 28. u. Freitag, d. 29. August:

Humorist. Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus den oberen Sälen d. Hotel de Pologne, **Leipzig**,

Herren Eyle, Hoffmann, Küster, Frische, Maass, Kugler, Lipart u. Hanke.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Billets à **50 Pf.** vorher in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Jeden Abend neues Programm.
Unwiderruflich nur 3 Abende.

Meinen Tanzkursus
habe bereits begonnen. Weitere Anmeldungen nehme persönlich am **Sonnabend, den 30. cr.**, bei Herrn **St. Kobielski**, Breitestr., entgegen.
Hochachtungsvoll
W. St. Wituski, Balletmeister.
Auf Wunsch ertheile **Privatkurse** und **Solo-Tänze.**

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

- Absentenliste,
- Schulversäumnißliste,
- Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
- Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
- Schülerverzeichniß,
- Tagebuch (Lehrbericht)
- Kassenbuch A. u. B,
- Ueberweisungs- Entlassungs-Zeugnisse,
- Zoll-Inhalts-Erklärungen,
- Abmeldungen v. Privat-Transitlager
- Reichsbank-Nota's,
- Lehrverträge,
- Prozeß-Vollmachten,
- Schiedsmanns-Vorladungen,
- Miethsverträge,
- Zahlungsbefehle,
- Quittungsformulare,
- Blanko-Speisekarten,
- An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
- Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler.
- Div. Wohn.-Plakate,
- Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **saubérster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billiger Preisnotirung angefertigt.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß** 2c. 2c. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken a Flacon 1 Mark.

Tischlergesellen

sucht **B. Fehlauer**, Brombg. Vorstadt.

Malergehilfen u. Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. **J. H. Biernacki**, Thorn, Klosterstr. 310.

Für mein **Colonialwaaren-, Destillations- und Schankgeschäft suche per sofort**

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

E. Schumann.

Ein j. Mädchen von rechtlichem Herkom., welches in allen weibl. Arbeiten erfahren ist, **wünscht** z. 1./10. **eine Stelle** als Stütze der Hausfrau oder als Verkäuferin in einem Bäckergesch. Gefl. Off. u. **R. L. 100** i. d. Exp. d. Z.

Eine ehrliche Aufwärterin

sofort **gesucht**, monatl. 10 Mk. Lohn, Katharinenstr. 207, 1. Et.

Aufwärterin verlangt Gerechtestr. 110.

Eine saubere, ehrliche **Aufwärterin** von sogleich. Schillerstr. 429. 1.

Möbl. Zim. u Kab. nebst Burschengel. u. Pferdestall sof. zu verm. Gerstenstr. 134.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 310 vom 1. Sept. zu verm. bei **O. Scharf.**

1 möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr. 410, III.

1 feinmöbl. Wohn. v. 2 Zim. z. v. Copp.-Str. 234.

Zugelaufen ein schwarz- u. weißgefleckter Jagdhund.
Abzuholen gegen Futterkosten bei
Piorkowski, Kl.-Mocker 450.

Der heutigen Nr. 199 liegt für d. **Stadtauflage** eine Extrabeilage, betr. **„Vaseline"**, bei, worauf wir aufmerksam machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.